

SUPER Sonntag

25. Jahrgang · Nr. 38/2018

Sonntag, 23. September 2018

Ausgabe: L2-522

DAS DA THEATER Die neue Spielzeit ist gestartet

Mit dem Stück „Honig im Kopf“ ist das Aachener Das Da Theater fulminant in die neue Spielzeit gestartet. Es gab viel Applaus und Ovationen.

➔ Seite 16



Seite 16 L2

SUPERSONNTAG

Sonntag, 23. September 2018

Eine Achterbahn der Emotionen

Dem Das Da-Theater gelingt mit dem Schauspiel „Honig im Kopf“ ein fulminanter Start in die neue Spielzeit

■ Von Myriam Weber

„Warum sind da Lebensmittel in deinem Bücherregal?“ will die elfjährige Tilda (Angela Ahlheim) von ihrem Opa Amandus (Wolfgang Rommerskirchen) wissen. „Weil im Geschirrspüler kein Platz mehr war“, antwortet dieser genauso fröhlich wie selbstverständlich. Dass etwas nicht mit ihm stimmt, er zunehmend Dinge vergisst, Gegenstände verlegt und Schwierigkeiten hat, die richtigen Worte zu finden, ist dem Rentner gar nicht bewusst. Auch sein Sohn Niko Rosenbach (Tobias Steffen) will die Warnzeichen einer Demenz anfangs nicht wahrhaben. Enkelin Tilda hat längst bemerkt, dass es bei ihrem geliebten Opa mehr ist, als einfach nur zu vergessen, sich die Zähne zu putzen. „Mein Opa hat Alzheimer“, bringt es Tilda, die auch als Erzählerin im

Stück „Honig im Kopf“ fungiert, gleich zu Beginn der Premiere im Das Da-Theater auf den Punkt. Mit der Bühnenfassung von Florian Battermann in einer Bearbeitung von Rene Heinersdorff, basierend auf dem gleichnamigen Film, hat das Aachener Theater an der Liebigstraße einen umjubelten Start in die neue Spielzeit hingelegt. „Honig im Kopf“ ist eine berührende Geschichte über Verlust, Familie, Liebe und vergehende Erinnerung, die ein aktuelles und wichtiges Thema auf behutsame Weise vermittelt.

Als erfolgreichster deutscher Film des Jahres 2014 erhielt die Kinovorlage das Prädikat „Wertvoll“ der Deutschen Film- und Medienbewertung. Regisseur Til Schweiger und Hauptdarsteller Didi Hallervorden erhielten 2015 den Ehrenpreis der Jury bei der Bambi-Preisverleihung.



Tilda (Angela Ahlheim) genießt die Zeit mit ihrem Großvater Amandus (Wolfgang Rommerskirchen), obwohl er sich manchmal seltsam benimmt.
Foto: Achim Bieler

Humorvoll, aber dennoch keineswegs despektierlich, ist die Aachener Inszenierung von Tom Hirtz, die die verschiedenen Blickwinkel des demenziell erkrankten Großvaters sowie seiner Angehörigen beleuchtet. Es

darf durchaus gelacht werden, zum Beispiel als Amandus eine Flasche Wein in den Kaffeefüllautomaten kippt und Schwiegertochter Sarah (Franka Engelhard) dann einen großen Schluck von

dem Gebräu zu sich nimmt. Wie belastend die Krankheit für die Familie ist, wird deutlich, als sie den Großvater bei sich aufnimmt. Auch Sarahs Wut und Verständnislosigkeit dem Verhalten ihres Schwiegervaters gegenüber kann der Zuschauer nachvollziehen, zum Beispiel als Amandus vergisst, Tilda vom Kinderarzt abzuholen oder er Sarahs teure Pumps in den Backofen schiebt und er dadurch fast das Haus abfackelt. „Du bist schlimmer als ein kleines Kind“, wirft sie ihm vor. Auf der anderen Seite hegt er Zuschauer Mitgefühl mit Amandus, der gar nicht versteht, warum Sarah wütend ist. Lediglich in Tilda hat er eine Verbündete gefunden, die ihn so nimmt, wie er ist. Gemeinsame Momente hält sie mit ihrer Handkamera fest. In einigen Situationen ist Amandus völlig klar, zum Beispiel als er Tilda bittet, ihn zu filmen als er sagt, dass der Tag kommen wird, an dem er sich nicht mehr an sie erinnern wird. Sie dürfe nie vergessen, dass er sie liebt. Im Publikum werden die Taschentücher gezückt. Auch die Liebeserklärung an seinen

Sohn gehört zu den besonders emotionalen Momenten im Stück. Doch wie lässt sich die Fürsorge um den demenzkranken Großvater mit Familie und Beruf vereinbaren? Diese Fragestellung stellt Niko und Sarah zunehmend vor Probleme. Schließlich gerät ihre Ehe in eine handfeste Krise. Unter der Situation leidet vor allem Tilda, die den Opa davor bewahren möchte, dass ihn die Eltern in einer Seniorenresidenz „abschieben“. Sie flüchtet mit ihm nach Venedig, wo er vor vielen Jahren seiner nun verstorbenen Frau Margarethe einen Heiratsantrag machte. An diesen Urlaub kann sich der Rentner bis heute noch erinnern. Nur, dass seine Margarethe mittlerweile nicht mehr lebt, vergisst er manchmal. Auch auf dieser Reise gibt es lustige Hochs, aber auch traurige Tiefs –

bis Amandus seine geliebte Enkelin nicht mehr erkennt.

Die Inszenierung spannt gekonnt den Bogen zwischen Humor, Liebe, Verzweiflung, Wut und Überforderung – hervorragend umgesetzt durch die starke schauspielerische Leistung der vier Protagonisten. Die Zuschauer erleben in den rund zwei Stunden – inklusive Pause – eine Achterbahn der Emotionen. Mit einem Kloß im Hals und sichtlich bewegt erheben sie sich zum Schluss von ihren Plätzen und feiern die Premiere von „Honig im Kopf“ mit minutenlangem Applaus. Völlig zu Recht!

INFO

Vorstellungen im Theater an der Liebigstraße in Aachen bis zum 28. Oktober, donnerstags bis samstags um 20 Uhr, sonntags um 21 Uhr. Weitere Informationen: www.dasda.de